

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachsch; die gespaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 168

Stolp, Donnerstag, den 21. Juli 1927

51. Jahrgang

König Ferdinand von Rumänien †.

Die Thronfolge geregelt.

Aus Bukarest kommt die Kunde, daß König Ferdinand seinem schweren Leiden in seinem Sommerschloß Sinaia erlegen ist. Die Kunst der Ärzte und die Natur des Königs haben es vermocht, daß die Katastrophe, die schon im vorigen Jahr unmittelbar bevorzustehen schien, immer wieder hinausgeschoben wurde. Bei dem Krebsartigen Charakter der Krankheit war allerdings an eine völlige Heilung nicht zu denken, wenn auch vorübergehend ein Stillstand im Fortschreiten der Krankheit eintreten schien.

Zu dem körperlichen Leiden kam bei König Ferdinand in der letzten Zeit seines Lebens eine schwere seelische Depression. Der Konflikt mit seinem ältesten Sohn, der zu dessen Thronverzicht führte, und die Sorge, was aus Rumänien und seiner Dynastie nach seinem Tode werden würde, lasteten schwer auf dem König. Die Thronfolge ist allerdings durch Gesetz geregelt. Danach gelangt nunmehr der jetzt etwa sechs-jährige älteste Sohn des ehemaligen Kronprinzen, Prinz Michael, auf den Thron. Die Regentschaft für den unmündigen König soll ein aus drei Mitgliedern bestehender Regentschaftsrat, dem die Königin nicht angehört, übernehmen. Mit dieser Bestimmung sind aber weite Kreise des Landes nicht zufrieden. In den Kreisen der Armee erfreut sich Prinz Carol noch immer großer Beliebtheit, doch ist mit einer Rückkehr des Prinzen kaum zu rechnen, zumal, da die letzten Wahlen die Herrschaft seines Gegners Bratianu befestigt haben. Abzuwarten bleibt aber, ob nicht die ehrgeizige Königin-Witwe versuchen wird, Einfluß auf die Regierung zu gewinnen.

Das neugewählte rumänische Parlament sollte gerade in den nächsten Tagen zu einer kurzen, mehr formalen Tagung zusammenzutreten. Es wird sich nunmehr mit den durch den Thronwechsel und die Einsetzung der Regentschaft breisend gewordenen Fragen zu beschäftigen haben. Bratianu, den man jetzt als tatsächlichen Regenten ansehen muß, hat umfassende Maßnahmen gegen etwa auftretende Unruhen ergriffen. Die Grenzen des Königreichs wurden streng verschlossen; die Nachricht vom Tode des Königs ist nur auf Umwegen hinausgelangt. Zur Zeit scheint allerdings eine unmittelbare Gefahr für die Herrschaft Bratianus nicht zu bestehen. Bleibt aber Bratianu am Ruder, so sind Änderungen in der Gesamtrichtung der rumänischen Politik nicht zu erwarten, denn der Einfluß des verstorbenen Königs auf die Politik war niemals groß.

Der Name des verstorbenen Königs Ferdinand von Rumänien — der als Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen geboren worden war — hat in Deutschland keinen guten Klang. Unter seiner Regierung zog Rumänien an der Seite der Entente gegen die Mittelmächte in den Krieg. Wenn der König bei dieser Entscheidung auch nicht die treibende Kraft gewesen ist, so hat er doch der darauf abgestellten Politik seiner Regierung keinerlei Widerstand geleistet. Damit hat sich Ferdinand wesentlich von der Haltung seines Vorgängers, König Karl, unterschieden. Rumänien war bei Kriegsausbruch mit den Zentralmächten verbündet und zur Waffenhilfe verpflichtet. Während König Karl im Bunde mit Peter Carp auf die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen drängte — wenn auch ohne Erfolg —, hat sein Nachfolger der rumänischen Kriegserklärung an Oesterreich am 27. August 1916 keinerlei Widerstand entgegengelehrt. Darüber hinaus hatte König Ferdinand noch durch Wort und Tat zur Verschleierung der rumänischen Absichten beigetragen. Diese Haltung erklärt sich aus dem Einfluß, den seine ehrgeizige Gemahlin, eine englisch-russische Prinzessin, auf den König ausübte. Die Königin Maria stand ganz im Banne der französisch-englisch-russischen Anschauungen und hatte auch schon der Hofhaltung des Thronfolgers einen ausgeprägten französisch-englisch-russischen Charakter gegeben. Der rumänischen Kriegserklärung an Oesterreich folgte eine deutsche Kriegserklärung an Rumänien und im Zusammenhang damit der Einmarsch in Rumänien. Rumänien wurde unterworfen, die Sieger zogen in Bukarest ein und der König mußte fliehen. Im Mai 1917 wurde Rumänien zum Frieden gezwungen. Der Zusammenbruch der Mittelmächte brachte dem König dann einen großen Triumph. Konnte er nun doch sogar feierlich in — Bukarest seinen Einzug halten.

König Ferdinand von Rumänien ist am 24. August 1865 in Sigmaringen als Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern geboren worden. Er erhielt die übliche Ausbildung eines deutschen Prinzen, wurde Gardeoffizier in Potsdam und studierte dann in Tübingen und Göttingen. Im März 1889 wurde er auf Betreiben seines Onkels, des Königs Karl von Rumänien, durch Parlamentsbeschluß zum rumänischen Prinzen ernannt und damit zum Thronnachfolger bestimmt. Am 10. Juni 1893 verheiratete sich der Prinz mit der Prinzessin Maria von Großbritannien. Aus der Ehe sind sechs Kinder hervorgegangen.

Bratianu gegen alles gerüstet.

Budapest, 20. Juli. Wie hier gemeldet wird, hat die rumänische Regierung die Grenzen des Landes gesperrt und den Kriegszustand erklärt. Die Presse wird zensuriert. Der Telefonverkehr mit Belgrad ist unterbrochen. Ministerpräsident Bratianu hat schon vor mehreren Tagen weitgehende militärische und polizeiliche Maßnahmen getroffen, um für den Fall des Ablebens des Königs gegen jede Eventualität gerüstet zu sein. Im Lande herrscht gedrückte Stimmung. Man fragt sich, ob der Kriegszustand genug sein wird, um den Bürgerkrieg zu vermeiden, der wegen der Thronfolge ausbrechen könnte.

König Ferdinands letzte Stunden.

Bereidigung des Parlaments auf König Michael.

König Ferdinand von Rumänien empfing noch am Dienstag in seiner Sommerresidenz Sinaia den Ministerpräsidenten Bratianu, um unter das Dekret, das beide Parlamente bestätigt, seine Unterschrift zu setzen. Eine halbe Stunde vor dem Ableben verständigte der Leibarzt, der die ganze Nacht am Sterbelager verbracht hatte, die königliche Familie von dem unmittelbar bevorstehenden Ableben des Königs. Im Sterbezimmer waren die Königin Maria von Rumänien, die Königin von Südslawien, die ehemalige Königin von Griechenland und Prinz Nikolaus sowie die beiden Prinzessinnen anwesend. Am Mittwoch abend wurde die Leiche nach Bukarest überführt. In Bukarest wurden auf den öffentlichen Gebäuden und auf den meisten Privathäusern Trauerflaggen gehißt. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Man nimmt an, daß auch der frühere Kronprinz Carol an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilnehmen wird. Eine Bestimmung hierüber ist jedoch von amtlicher Seite noch nicht getroffen.

Mittwoch abend fand eine gemeinsame Sitzung der Kammer und des Senats statt, in der die Mitglieder des Parlaments den Eid auf die Regentschaft für den minderjährigen König Michael ablegten.

Das Weileid der Reichsregierung.

Das Berliner Auswärtige Amt hat eine offizielle Bestätigung vom Tode des Königs von Rumänien erhalten. Der Stellvertreter des Staatssekretärs beim Reichspräsidenten, Ministerialrat Döhle, hat darauf im Namen des Reichspräsidenten in der rumänischen Gesandtschaft das Weileid ausgesprochen. Für den Reichskanzler erschien Staatssekretär Dr. Pinder, für das Auswärtige Amt Staatssekretär v. Schubert. Die deutsche Gesandtschaft in Bukarest ist angewiesen, an den Trauerfeierlichkeiten teilzunehmen. Die Dienstgebäude des Auswärtigen Amtes werden drei Tage halbstoff schlagen.

100 Todesopfer in Wien.

Die Trauerfeier vor dem Zentralfriedhof.

Die Zahl der Opfer, die die Wiener Unruhen gefordert haben, konnte jetzt etwas genauer festgestellt werden. Danach ist die Zahl der Toten nunmehr auf hundert angewachsen. Es ist auch damit zu rechnen, daß noch eine Reihe von Verwundeten sterben. Die Gesamtzahl der Verwundeten wird jetzt auf etwa tausend angegeben.

Am Mittwoch nachmittag fand die Trauerfeier für etwa 60 Todesopfer statt. Aus diesem Anlaß hatte die Stadt am Morgen Trauerschmuck angelegt. Alle Schulgebäude, Amtshäuser, Wohlfahrtsanstalten und sonstige städtische Gebäude trugen schwarze Fahnen. Die Trauerfeier, die von der Gemeinde Wien veranstaltet wurde, fand auf dem großen halbrunden Platz vor dem Hauptportal des Zentralfriedhofs statt. Für die Stadt Wien hielt Bürgermeister Seitz eine Ansprache, für die Sozialdemokratische Partei der Abgeordnete Dr. Ellenbogen. Die Kosten für die Beisetzungsfeier, wie auch die für das Denkmal, sowie der dauernden Instandhaltung trägt die Gemeinde.

Am Dienstag kam es noch vor der Leichenhalle des Wiener Allgemeinen Krankenhauses in der Spitalgasse zu stürmischen Szenen. Als zahlreiche Kränze niedergelegt wurden, stauete sich vor dem Sittertor eine große Menschenmenge. Außerdem waren viele Leute erschienen, die ihre vermissten Angehörigen unter den Toten suchen wollten und dann, wenn sie sie fanden, in lautes Wehklagen ausbrachen.

Wiederaufbau des Justizpalastes.

Der Justizpalast wurde durch eine Kommission besichtigt, die aus Vertretern der städtischen Baupolizei (Stadtbauamt), des Ministeriums für Handel und Verkehr und des Bundeskanzleramtes bestand. Nach der Untersuchung ist zunächst an-

geordnet worden, daß innerhalb der nächsten 24 Stunden die Gebäudeteile, für die Einsturzgefahr besteht, abgerissen werden. Das gilt namentlich für die Giebelaufbauten und Gesimse, deren Verankerung und Stützung durch das Feuer vernichtet oder beschädigt ist. Im übrigen wurde der Wiederaufbau des Justizpalastes beschlossen. Nach dem Urteil eines Sachmannes soll der Wiederaufbau fünf Jahre in Anspruch nehmen.

Eine Kundgebung für die Regierung.

In einer stark besuchten Vertrauensmännerversammlung der christlichen Gewerkschaften und freien Gewerkschaften und eine warme Verteidigung der Haltung der Regierung und der Polizei zum Ausdruck. Der Hauptreferent bezeichnete den Streik als eine Machtprobe der sozialdemokratischen Partei und die Gemeindefürsorge als nicht nur überflüssig, sondern auch gefährlich. Ähnliche Gedankengänge kamen in einer ebenfalls sehr scharfen Resolution zum Ausdruck.

Nach einer Mitteilung der italienischen Gesandtschaft entspricht die Meldung von einer Einreiseperrre am Brenner nicht den Tatsachen. Der Eisenbahnverkehr in Tirol ist mittlerweile wieder aufgenommen worden. Meldungen von einer Massenflucht der Kurgäste aus den österreichischen Bädern bestätigten sich nicht.

Das Kommando der Gemeindefürsorge teilt mit, daß unter keinen Umständen neue Leute mehr aufgenommen werden können.

Eine neue Antwort an Belgien.

Die deutsche Erwiderung auf das zweite belgische Memorandum.

Berlin, 20. Juli. Die heute übergebene deutsche Antwort auf das zweite bereits kurz veröffentlichte belgische Memorandum hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung beehrt sich, auf das Memorandum vom 19. Juli, in dem die königlich belgische Regierung die Stellungnahme ihres Wehrministers zu den Feststellungen des deutschen Memorandums vom 18. Juli übermittelt hat, folgendes zu erwidern:

Der königlich belgische Herr Wehrminister glaubt zwar seine früheren Behauptungen über die Entlassungen aus der Reichswehr aufrechterhalten zu können, ist aber nicht in der Lage, den amtlichen deutschen Feststellungen, die die genauen Zahlen für die letzten Jahre anzuführen, irgendwelche konkreten Angaben oder Beweise entgegenzustellen. Damit erübrigt sich für die deutsche Regierung ein weiteres sachliches Eingehen auf diesen Punkt. Was die Aufwendungen des deutschen Reichshaushalts für militärische Zwecke anlangt, so genügt es, zu wiederholen, daß diese Aufwendungen durch den Versailler Vertrag nicht eingeschränkt werden, und daß Deutschland daher hierüber den Signatarmächten des Versailler Vertrages keine Rechenschaft schuldig ist. Im übrigen enthalten die sachlichen Ausführungen des Grafen de Broqueville über diesen Punkt nichts, was die Darlegungen des deutschen Memorandums vom 18. Juli entkräftigt.

Die deutsche Regierung muß hiernach die Verwahrung, die sie gegen das Vorgehen des königlich belgischen Herrn Wehrministers eingelegt hat, in vollem Umfang aufrechterhalten.

Polonisierung der Oberschlesienkommission.

Kattowitz, 20. Juli. Heute fand die Einführung der beiden neuernannten polnischen Mitglieder der gemischten Kommission des Ministerialrats Bratowski, bisher im Warschauer Außenministerium, und des Ingenieurs Grabianowski statt. Letzterer gehörte bereits vorher der gemischten Kommission an, während Bratowski an Stelle des ausgeschiedenen Marschalls des schlesischen Seims, Rechtsanwalt Wolni, getreten ist. An der Einführungsfeier nahmen Vertreter und Mitglieder der polnischen und der deutschen Regierung teil. Präsident Calonder machte grundsätzliche Ausführungen über den Gedanken der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit und begrüßte darauf die neuen Mitglieder.

Die Ernennung Bratowskis und das Ausscheiden des verdienstvollen Marschalls Wolni hat besondere politische Bedeutung, da diese Neubestellung einer Stärkung des polnischen nationalistischen Einflusses in der gemischten Kommission dienen soll. Die Abberufung Wolnis, eines gebürtigen Oberschlesiers, der mit den besonderen Verhältnissen des Landes vertraut ist, hat allgemeine Mißbilligung gefunden und wird heute von der „Polonia“ als ein Glied in dem System bezeichnet, die Oberschlesier völlig von den Regierungsgeschäften in Oberschlesien auszuschalten. Wie die „Polonia“ weiter zu berichten weiß, soll auch diese Neubestellung auf Veranlassung des Ausländischen Verbandes der Richtung des Wojewoden Garzinski erfolgt sein.

Neue Ueberraschungen in China.

Tientsin, 20. Juli. Ganz überraschend hat der General der neutralen Provinz Schansi seine Truppen in die Provinz Schansi bis nördlich Kaolan einmarschieren lassen. Die Truppen Tschangschins haben sich nach Kantschin südlich Peking zurückgezogen. Man ist sich über die Absichten des Generalen von Schansi nicht im Klaren.

Der französische Gesandte in Peking hat Tschangschin erobert, den Kämpfern an den Eisenbahnen der Peking-Hankow-Lahn auszuweichen, da sonst das in den Eisenbahnen investierte französische Kapital bedroht sein würde.

Abkommen zwischen Tschangschin und Tschangschin. Nach einer Meldung aus Peking ist zwischen Tschangschin und Tschangschin ein Abkommen zustande gekommen, nach dem die Nordtruppen sich verpflichten, nicht über Schichowju vorzurücken, während die Südtruppen sich bereit erklären, Nord-Kantschin zu räumen, das als neutrale Zone erklärt wird.

Hindenburg-Spende und Tannenbergs-National-Denkmal.

In allen Kreisen des Deutschen Volkes wird man die Gelegenheit wahrnehmen, dem großen Reichspräsidenten an seinem 80. Geburtstag Verehrung und Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen. Es war deshalb ein glücklicher Gedanke, die zahlreichen Absichten zusammenzufassen und dem Reichspräsidenten zu seinem Geburtstag den Ertrag der Hindenburgspende zur Viderung der Not unserer Kriegsgenossen und des Tannenbergs-Nationaldenkmal als Dank- und Mahnmal für jene, die ihr Leben in der gewaltigen Schlacht bei Tannenbergs ließen, zu übergeben. Dank der genialen Führung Hindenburgs und dank dem Heldennut der deutschen Feldherren ist durch jene Schlacht der größte Teil Ostpreußens und vielleicht das ganze Deutsche Reich vor den unmittelbaren Schrecken des Krieges gerettet worden.

Wie wir bereits berichteten, handelt es sich beim Tannenbergs-Nationaldenkmal um einen Anekbau, der der Jugendpflege und historisch-wissenschaftlichen Zwecken dienen soll. Es ist ferner daran gedacht, in der Nähe des Denkmals ein großes Waisenhhaus zu errichten.

Das Denkmal soll aber auch ein neues Schwergewicht des deutschen allgemeinen Interesses in der vom Mutterlande abgeschnürten Provinz Ostpreußen schaffen und damit die geistigen Beziehungen Ostpreußens zum Reich fördern. Hindenburg gilt insbesondere in Ostpreußen als Befreier von Kriegsgefahr und Kriegsnot und der Wunsch ist begreiflich, ihm das Ehrenmal an seinem 80. Geburtstag zu übergeben. Die Einweihung des Denkmals wird bereits am 18. Oktober stattfinden da Hindenburg an seinem Geburtstag selbst an die Reichshauptstadt gebunden ist.

Hindenburg-Spende und Tannenbergs-Nationaldenkmal werden einen würdigen Ausdruck der Dankbarkeit und Verehrung des gesamten deutschen Volkes ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit und politische Ueberzeugung gegenüber dem großen Reichspräsidenten darstellen.

Deutsches Reich.

Der Deutsch-japanische Handelsvertrag. Der deutsch-japanische Handelsvertrag ist heute nach mehrjährigen Verhandlungen unterzeichnet worden. Das beschleunigte Tempo der Verhandlungen in der letzten Zeit ist nicht zuletzt auf das persönliche Eingreifen des japanischen Ministerpräsidenten und Außenministers Tanaka zurückzuführen. An dem Zustandekommen des Vertrages, der auch politisch von besonderer Bedeutung ist, haben auch der deutsche Volschafter in Tokio, Tokio, und der japanische Volschafter in Berlin, Nagaoaka, hervorragenden Anteil. Der Vertrag beendet endgültig den Zustand der Diskriminierung deutscher Waren. Bekanntlich sind die Handelsvertragsverhandlungen im Jahre 1924 in Fluss gekommen und im Jahre 1926 nach Tokio verlegt worden. Den Hauptstreitpunkt bildete das Einfuhrverbot von Farben nach Japan, das sich ausgesprochen gegen die deutsche Farbenindustrie richtete.

Auslands-Rundschau.

Vombenattentat auf das amerikanische Konsulat in Nizza. Nach einer Meldung aus Paris wurde nachts vor dem amerikanischen Konsulat in Nizza eine Bombe geworfen. Durch die Explosion wurden die Fensterheben im ersten Stockwerk zertrümmert. Man nimmt an, daß es sich bei dem Attentat um eine anarchistische Protestkundgebung gegen die Verurteilung Deceos und Lanzetta handelt.

Aufstand in Mexiko. „Times“ melden aus Newyork: Die merikanische Regierung teilt mit, daß ein bewaffneter Aufstand im Staat Veracruz unterdrückt worden sei. Die merikanische revolutionäre Junta dagegen versichert, daß sich 3000 Bewaffnete im offenen Aufstand befinden.

Unruhen in Nord-Indien. In dem britisch-indischen Tributärstaat Maler Kotla in der Provinz Pundschab kam es zu Unruhen, bei denen drei Personen getötet und 17 verwundet wurden. Polizei und Truppen, die einige Verhaftungsbefehle vollstrecken wollten, wurden von Dorfbewohnern angegriffen, sodaß die Truppen von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten.

Gerichtliches.

Lokomotivführer Aubele freigesprochen. Im Prozeß gegen den Lokomotivführer Aubele wurde vom Münchener Gericht folgendes Urteil verkündet: Das Urteil des Schöffengerichts vom 3. März 1927 wird aufgehoben und Aubele von der Anklage der fahrlässigen Tötung und der fahrlässigen Transportgefährdung freigesprochen. Die Verurteilung des Staatsanwalts ist damit erledigt. Die Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt. In der Begründung des Urteils wird gesagt: Es bestände nach wie vor der Verdacht, daß Aubele das Signal überfahren habe. Das Gericht sei aber zu der Ansicht gekommen, daß es auch möglich sei, daß eine vorübergehende Betriebsstörung bei den Signalanlagen vorgelegen habe, und daß die Signalkügel den Signalhebeln nicht gefolgt sind.

Das Urteil im Klauerer Prozeß. Im Klauerer Streifen-Prozeß wurde am Dienstag folgendes Urteil verkündet: Unter Verwerfung sowohl der Berufung des Angeklagten wie der Staatsanwaltschaft wurde das vorinstanzliche Urteil bestätigt, das bekanntlich eine Geldstrafe von 10 000 Mark aussetzt. Nebenkläger und Angeklagter haben die Kosten ihrer Berufung zu tragen, während die Kosten der Berufung der Staatsanwaltschaft auf die Staatskasse übernommen werden. Der Angeklagte hat außerdem die notwendigen Auslagen des Nebenklägers zu übernehmen.

Vermischtes.

Helteres von Max Liebermann. Vor einigen Jahren weilte Professor Max Liebermann, der Präsident der Kunstakademie, dessen 80. Geburtstag jetzt die kunstliebende Welt in dankbarer Verehrung mitfeiert, auch bei einem Empfangsabend, den einer der hervorragendsten Politiker der Reichshauptstadt veranstaltet hatte. Liebermann wurde von einem schwerhörigen Geheimrat dauernd im Auge behalten. Schließlich ging der

Geheimrat schnurstracks auf den Künstler zu und erklärte unter allgemeinem Hallo: „Sagen Sie mal, mein Verehrtester, wie ist eigentlich Ihr Name. Ich habe ihn vorher nicht recht verstanden. Ich frage nämlich deshalb, weil Sie eine so freudige Bekanntschaft mit Max Liebermann haben.“

Chenberlin und Byrd in Newyork. Die Landung der Ozeanflieger Chamberlin und Byrd erfolgte am Pier im Westerrv Park. Sämtliche im Hafen befindlichen Schiffe feuerten bei der Ankunft. Feuerboote schossen Wasserstrahlen in die Luft und die Geschütze auf dem Gubernors Island gaben einen Ehrensalut von neun Schüssen ab. Die City Hall hatte neben der amerikanischen Flagge auch die deutsche Reichsflagge angezogen. Die Flieger wurden allenthalben jubelnd begrüßt. Vor der City Hall überreichte Bürgermeister Walker jedem der beiden Fliegerhelden mit einer Ansprache die städtische Tapferkeitsmedaille.

Hilfsleistung der T. N. anlässlich der Unwetterkatastrophe in Sachsen. Bereits am Vormittag des 9. 7. gelangten die ersten Nothelfertrupps der Technischen Nothilfe zum Einsatz. Insbesondere ist die Ortsgruppe Dresden beteiligt. Aber auch Nothelfer benachbarter Ortsgruppen wurden herangezogen. Die Gesamtzahl der bis 11. 7. eingesetzten Nothelfer beläuft sich auf weit über 600. Dabei sind die für die Hilfeleistung in Fällen höherer Gewalt ausgeschiedenen Bereitschaftstrupps der T. N., die von sich aus in Tätigkeit getreten sind, nicht mitgerechnet. Hauptsächlich sind die mit den T. N. zur Verfügung stehenden Arbeitsgeräten ausgerüsteten Nothelfer zur Bergung von Leichen, Rettung von Mobilien, Abtransport von totem Vieh, das in großer Anzahl vorhanden ist, zum Auspumpen, Ausschleppen und Abfüllen von Häusern, sowie zum Freilegen von Straßen und Errichten von Notbrücken angezogen. Diese Tätigkeit dauert ununterbrochen an.

Brückeneinsturz bei Tilsit. Ein schwerer Unglücksfall hat sich im Kreise Tilsit-Nagant ereignet. Beim Abbruch der sogenannten Genossenschaftsbrücke, die in Galbrasten über die Scheschnappe, einem Nebenfluß der Memel, führt, stürzte das Gerüst ein und begrub den größten Teil der darauf beschäftigten 29 Personen unter sich. Die Ursache der Katastrophe hat man noch nicht mit Sicherheit feststellen können, man nimmt jedoch an, daß die Holzbohlen an einem Ende der Brücke zu früh entfernt worden sind, sodaß die Brücke zusammenstürzte. Da die Leute in den glücklicherweise nur flachen Fluß fielen, so bestand für sie keine Lebensgefahr durch Ertrinken. Dagegen wurden zahlreiche Arbeiter von den herabstürzenden Balken und Bohlen getroffen. Es wurden 27 Personen als zum großen Teil schwer verletzt gemeldet; außerdem erlitt eine Reihe von Personen leichtere Verletzungen. Eine Person ist ihren Verletzungen erlegen.

Ausbruch eines isländischen Vulkan. Nach Meldungen aus Kopenhagen befindet sich der Vatnajökull seit einiger Zeit wieder in Tätigkeit. Da die Gegend dort nahezu unbewohnt ist, sind Beobachtungen von Augenzeugen noch nicht zu verzeichnen; doch hat man auf dem Felsengebirge des Vatnajökull lange Feuerzungen und dicke Rauchmassen deutlich gesehen.

Ein französisches Militärflugzeug notgelandet. In der Gemarkung Veltzheim unweit Dürmersheim (Waden) ist ein französisches Militärflugzeug wahrscheinlich infolge Motordefektes gelandet. Der Flieger hatte von Straßburg nach Colmar fliegen wollen; er hatte sich aber verirrt und war über den Rhein geflogen. Die Maschine wurde schwer beschädigt. Der Flieger war im Flugzeug eingeklemmt. Hinzuleitende Einwohner befreiten ihn aus seiner Lage.

Erstlagen und beraubt. In Königstein (Elbe) wurde in einem Walde die Leiche eines unbekannt 20 bis 25 Jahre alten Mannes aufgefunden, der offenbar mit einem etwa armstarken Holzknüttel auf den Hinterkopf erschlagen worden war. Es handelt sich anscheinend um einen tschechoslovakischen Staatsangehörigen, der seinen Wohnsitz jenseits der Grenze

Lumpenelke.

Roman von Ann v. Panhuy.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Schon öffnete sich die Tür, Fräulein Gumpen trat ein, ihr folgte ein hochgewachsener Herr, der Maria begrüßte und sie selbst im ersten Augenblick wohl überhaupt nicht sah.

Um so genauer konnte sie ihn betrachten. Aber wozu ihn genau betrachten, nachdem ihr schon der erste Blick gezeigt, daß Axel von Rechberg kein anderer war als der unverschämte Fremde, der sie vor einigen Wochen so bitter gekränkt?

O, wäre sie doch heute abend nicht hierhergekommen, wäre sie doch vorher noch fortgegangen!

Ein Ort des Friedens und der Ruhe schien ihr plötzlich das morsche Altstadthaus, ihr Denken irte verzweifelt dorthin. Marias Vetter erkannte sie sicher ebenso wieder, wie sie ihn, und schon in wenigen Sekunden würde die etwas sehr zimperliche Hausdame ihren Spitznamen „Lumpenelke“ erfahren.

Elle verhartete regungslos wie erstarrt, aber ein gewisser Trost war über sie gekommen, gab ihrem zarten Gesicht Festigkeit, zeichnete einen Zug von Hochmut um die feingeschnittenen Lippen.

Wie aus weiter Ferne hörte sie Marias Stimme sagen: „Liebe Fee, hier stelle ich dir meinen Vetter Axel von Rechberg vor.“ Zwei dunkle Männeraugen begegneten ihrem Blick.

Und weiter sprach Maria: „Vieher Axel, das ist meine Herzogsfreundin, Fee von Falkenheim.“

Maria lachte. „Weshalb starrst du Fräulein von Falkenheim so an, Axel, gebt euch doch lieber die Hand, sonst wird der Abend steif und langweilig.“

Axel von Rechberg mußte sich sehr zusammennehmen, um seinem Staunen nicht Ausdruck zu verleihen, denn daß sich zwei Mädchen so verblüffend ähneln konnten, wie die Kleine aus der Altstadt und dieses Fräulein von Falkenheim, fand er fast unheimlich. Es sollten allerdings schon die merkwürdigsten Fälle von Doppelgängerhaft festgestellt worden sein. Er hätte es aber nicht für möglich gehalten, wenn er es jetzt nicht mit seinen eigenen Augen sähe.

Elle preßte den Kopf fester in den Nacken. Weshalb sprach ihr Beleidiger denn nicht, weshalb sagte er denn nicht: Ach die Lumpenelke! Weshalb machte er denn diesem unerträglichen Schweigen kein Ende?

Maria blinnte bestrebt.

„Sag mal Axel, man meint, du wunderst dich über irgend etwas an Fee, ich verstehe dich nicht.“

Axel von Rechberg fand jetzt seine Sicherheit wieder. Wie durfte er sich von einer, allerdings sehr großen Ähnlichkeit so aus der Fassung bringen lassen?

Er vernahm sich vor Elle.

„Mein gnädiges Fräulein, verzeihen Sie mein etwas merkwürdiges Benehmen. Aber Sie ähneln so sehr einem jungen Mädchen, das ich kenne, aber unmöglich hier vermuten konnte.“

„Ich bitte ergebenst, das als Entschuldigung gelten zu lassen.“

Elle war es, als siele ein Mann von ihr ab. Axel von Rechberg schien tatsächlich der Meinung zu sein, sie wäre nicht mit der von ihm Beleidigten identisch.

Maria zog die Brauen hoch.

„Was ist das für ein junges Mädchen, das du kennst und hier nicht vernennen konntest. Sieht sie wirklich Fee so ähnlich?“

Axel von Rechberg neigte den Kopf. „Ja, sie sieht ihr fabelhaft ähnlich und doch, wenn ich das gnädige Fräulein länger betrachte, scheint es mir, Fräulein Falkenheims Gesicht sei fester in den Linien, ihr Haar heller, und auch ihre Figur sei anders.“ Er lächelte Maria an, überlegte flüchtig. „Wer jenes Mädchen war? fragst du mich, Kustinen? Nichts Besonderes, es war nur eine kleine Feldarbeiterin auf unserem Gut.“

Fräulein Gumpen machte ein belesigtes Gesicht.

„Es ist sehr begreiflich, daß es Sie verblüfft hat, diese kleine Feldarbeiterin hier als Freundin Marias wiederzusehen.“

Auch Maria lächelte, und dann ging man ins Nebenzimmer, wo der Teetisch gedeckt war.

Axel sah Elle gegenüber, und er sah sie an, so oft es nur ging, beobachtete sie zuweilen heimlich, und es ging ihm durch den Sinn, daß ihm noch niemals ein reizvollerer und süheres Wesen begegnet war, wie Fee von Falkenheim.

Aber Elle spürte die heimlichen Blicke, und sie erschienen ihr neue Beleidigungen. Wie gut er sich vorherin Maria gegenüber herausgeredet hatte, um sein seltsames Benehmen zu begründen! Aber er hätte natürlich auch nicht gut erzählen können, für wen er sie in Wirklichkeit gehalten, weil er dann hätte erzählen müssen, auf welche Weise er die Bekanntschaft jener anderen gemacht. Da er fand er lieber schnell eine Lüge.

Gut nur, daß er seit an eine Ähnlichkeit glaubte, denn er wäre wohl kaum so harmlos veranlagt gewesen, wenn er wüßte, es war tatsächlich „Lumpenelke“, die ihm in diesem reichmöblierten Zimmer am Tische gegenüber saß.

Die Gewißheit, nicht erkannt worden zu sein, gab Elle ein Gefühl von Sicherheit; dennoch nahm sie sich vor, einer zweiten Begegnung mit Axel von Rechberg lieber aus dem Wege zu gehen. Sie trug kein Verlangen danach in sich.

Ein Empfinden war in ihr, das sie vordem noch in keines Menschen Nähe gespürt hätte.

Das mußte der Haß sein, ward sie sich bewußt.

O ja, sie hatte den Mann mit dem scharfgeschnittenen bräunlichen Gesicht, dessen geformte Lippen sich nicht gekümmert hatten, es bösen Gassenjungen nachzutun und sie jetzt respektvoll: Mein gnädiges Fräulein nannte. Wenn er es auch nicht wußte, sie war doch ein und dieselbe Person, an der Tatsache war nichts zu ändern, aber die Umarmung bestimmte seinen Ton. Einem jungen Mädchen in einem armseligen wirkenden Mäntelchen trat er anders gegenüber als einem Fräulein von Falkenheim, der Freundin von Vantier Rönners Tochter. Vornehm war diese Art, soziale Unterschiede zu machen, wahrhaftig nicht. Wie schade, daß sie das diesem Herrn von Rech-

berg nicht sagen durfte, gerade ins Gesicht hinein, ihr „Axel“ von damals wiederholen durfte.

Statt dessen mußte sie ihm mit rubiger Miene gegenüber sitzen, sich mit ihm unterhalten, wenn sie nicht aufpassen wollte.

Maria war in resigrierter Stimmung. Elle erinnerte sich nicht, die meist ziemlich ernste Freundin jemals so angezogen gesehen zu haben wie heute. Maria durfte niemals erfahren, daß der traurige Held jener Episode, die sie ihr berichtet, Axel von Rechberg war. Denn dann mußte sie ihn mit anderen Augen wie bisher anblicken.

„Ich wundere mich, Fräulein von Falkenheim, Sie noch niemals hier getroffen zu haben,“ sagte Axel v. Rechberg eben.

Maria übernahm für sie die Antwort.

„Fees Mutter lebt ziemlich zurückgezogen, und Fee kommt dadurch auch nicht viel fort. Bei mir findet sie sich meist nachmittags ein.“

Ihr Vetter wiegte brotlig wichtigend den Kopf.

„Nachmittag muß ich kurzweil und dergleichen studieren.“ Fräulein Gumpen wandte sich an Elle.

„Ich freue mich auf nachher, auf Ihre Vieber zur Laute. Fräulein von Falkenheim, Maria schwärmte mir schon mehrmals davon vor.“

Axel von Rechberg lächelte. „So singen Sie auch Lieder zur Laute, anädiges Fräulein? Denken Sie nur, daß, so viele junge und ältere Damen, und auch Herren, das tun, ich es, außer einmal in einem großen Kabarett, noch niemals gehört habe.“

„Da bedauere ich doppelt, daß Sie es auch heute nicht hören werden, da ich starke Kopfschmerzen habe und leider nicht werde singen können,“ erwiderte sie.

„Aber Fee!“ Maria drohte ihr mit dem Finger, die Ausrede lassen wir nicht gelten. Ich weiß ganz genau, dich stört der neue Zuhörer, aber es ist wirklich Zeit, dich ein bißchen zum Selbstbewußtsein zu erziehen.“ Sie wandte sich dem Vetter zu. „Sie singt wirklich sehr gut und braucht keine Kritik zu fürchten.“

Elle dachte: Ich kann und will vor dem abscheulichen Menschen nicht singen, jede Minute, die ich länger als unbedingt notwendig in seiner Nähe zubringen muß, wird mir ja zur entsetzlichen Qual.

Fräulein Gumpen sah in der ihr eigenen steifen Haltung da. Fräulein von Falkenheim, ich kann Ihnen tadellos wirksame Tabletten für Kopfschmerzen geben, ich bin nämlich sehr selbstständig und mag mich nicht so leicht um den erhofften Gemisch bringen lassen.“

Es klang wie ein leichtes Ermahnen. Elle dachte, es würde ihr wohl nichts anderes übrig bleiben, als zu singen, denn für launenhaft wollte sie nicht gelten, und das plötzliche Kopfwach schob man sicher nur auf die Sucht der Dilettantin, sich vor dem Vortrage zu zieren und wichtig zu machen.

Wollte sie zusammennehmen und singen. Sang sie schlecht — nun, dann schobete es nichts, sang sie gut, desto besser. Gut oder schlecht, sie sang doch keinesfalls für ihn, den Mann, den sie haßte und verachtete, so sehr sie das hier auch verbergen mußte.

Haben dürfte. In seinem Besitz befanden sich nur eine tschechoböhmische Eisenbahnfahrkarte und ein Abzeichen eines Jugend-Sotol-Festes im Gau Breslau.

Schwimmendes Lebensmittelgeschäft auf der Elbe. Ein neuzeitliches Motorboot, das Lebensmittel für die Schiffer liefert, wird demnächst auf der Elbe seine Tätigkeit beginnen. Die Einrichtung des Bootes entspricht dem eines modernen Feinlebensmittels und weist sogar ein hübsch ausgestelltes Schaufenster auf, in dem alle Waren übersichtlich ausgestellt sind.

Was die Wäuschelrute vermag. In einer Molkerei in Jakobshagen (Pommern) herrschte seit längerer Zeit erheblicher Wassermangel. Der Besitzer der Molkerei beauftragte daher den bekannten Nutengänger, Rittergutsbesitzer Hofmeister von Kornahl in Ziegenhagen, auf seinem Grundstück nach Wasser zu forschen. Hofmeister stellte durch die Wäuschelrute alsbald eine unterirdische Wasserader fest, und die vorgenommenen Bohrungen ergaben ein glänzendes Resultat. Der jetzt fertiggestellte Brunnen liefert, ohne daß gepumpt zu werden braucht, täglich 4800 Liter Wasser.

Ein Mädchenhändlernest ausgehöhelt. Ein zur Zeit in der schwäbischen Hauptstadt Stuttgart bedienstetes Mädchen aus Rothenburg o. d. Tauber besorgte unlängst seine Herrschaft auf einer Reise nach Linz (Donau), wobei es auf der Fahrt einen Herrn kennen lernte, der es über sein Reiseziel befragte. Als das Mädchen dann in Linz den Zug verließ, übergab ihm der Herr einen Brief, mit der Bitte, diesen in einem bestimmten Hause der Stadt abzugeben. Die Dienstherrschaft, der das Mädchen den Brief gezeigt hatte, verständigte, daß ihr die Sache verdächtig vorkam, sofort die Polizei, die dann in dem betreffenden Hause Nachforschungen anstellte und den Wohnungsinhaber festnahm, in dessen Wohnung sich noch weitere 18 Mädchen befanden, die auf ähnliche Weise hierhergeschleppt und festgehalten worden waren. Die Opfer konnten der Freiheit zurückgegeben werden.

Großer Fahrkartendiebstahl. In Heiligenstadt (Sachsenfeld) drangen Einbrecher nachts in das unbewachte Stationsgebäude und raubten den ganzen Fahrkartenschrank, den sie dann bis zur Mühle Hainstein schleppen, wo sie ihn zerbrachen und mit den darin befindlichen etwa 10000 Fahrkarten und dem Geldbestand verhafteten. Polizeihunde fanden zwar ihre Spur, die Diebe selbst aber sind entwischt.

Mit dem Kraftwagen in den Kanal. Auf der Landstraße von Smilde nach Weppel (Holland) fuhr ein vollbesetztes Personenauto gegen einen Baum und stürzte in den neben der Straße laufenden Kanal. Sämtliche fünf Insassen, ein Arzt mit seiner Familie, ertranken. Ein weiteres schweres Automobil trug sich auf der Landstraße von Leyden nach Hillegom zu. Als der Führer eines in schneller Fahrt befindlichen Personenautos einer Radfahrerin ausweichen wollte, fuhr das Auto gegen einen dort liegenden Stapel von Kanalisationsröhren, überschlug sich und wurde vollkommen zertrümmert. Eine junge Dame wurde getötet, während die drei anderen Insassen schwer verletzt wurden. Die Radfahrerin erlitt gleichfalls schwere Verletzungen.

Die Letztüre des Amerikaners. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß der amerikanische Durchschnittsleser fast ausschließlich nach Sensation greift. Die in den Vereinigten Staaten in regelmäßigen Abständen von zehn Tagen veröffentlichte Liste der am meisten begehrten und auch gekauften Bücher eines der letzten Monate z. B. bringt an ihrer Spitze mit 60000 Stück eine illustrierte Geschichte des Pazifiks von C. J. S. Tompson. An zweiter Stelle steht mit 50000 Stück die Neuauflage von Mark Twains Hauptwerk „Huckleberry Finn.“ Dann erst folgt Lindberghs Bericht über seinen Ozeanflug, der unter der stolzen Flagge „Wir“ segelt.

Stadt. Kreis. Provinz

Ermäßigung im Gütertarif. Der Reichseisenbahnrat stimmte in seiner am 19. Juli abgehaltenen Sitzung den Vorschlägen zu, wonach gewisse Güter des Gütertarifs gemildert werden sollen. Insbesondere sollen die Frachten der oberen Wagenladungsklassen A bis D, in denen die hochwertigen Verkehrsgegenstände sind, herabgesetzt werden, weil diese Klassen die höchsten Steigerungen gegenüber der Vorkriegszeit aufweisen. Weitere Ermäßigungen treten in den Entfernungen bis 100 Kilometer durch eine Abstufung der Abfertigungsgebühren in den Tarifklassen A bis E ein. Zwischen den letzten Klassen D und E soll ferner eine neue Klasse D 1 für Wagenladungsgegenstände eingeschaltet werden. Endlich werden für alle Güter die Sätze der Nebenklassen für 10 Tonnen-Sendungen nicht merklich gesenkt. Die wirtschaftliche Bedeutung der geplanten Maßnahmen wird dadurch beleuchtet, daß die der Eisenbahn rechnerisch entstehenden Einnahmeausfälle sich auf jährlich 70-75 Millionen Mark belaufen. In einer Enquete wird der Reichsverkehrsminister ersucht, die obenbesagte Neuordnung der Gütertarife weiterzuentwickeln und insbesondere die Frage einer durchgehenden Ermäßigung der Abfertigungsgebühren auf nahe und mittlere Entfernungen im Ständigen Ausschuss des Reichseisenbahnrats zur Erörterung zu stellen.

Der Kreisringverband gibt im heutigen Anzeigenteil bekannt, daß die Absicht der Kriegervereine zur Teilnahme am Stiftungsfest des Kriegervereins Gr.-Brückow am Sonntag vormittag 9.30 Uhr vom Schützenhause aus erfolgt.

Der vom Arbeitskommando in Bessin entworfene Strafgegenstände-Blum aus Stolp befindet sich wiederum im Stolper Gefängnis.

Die Stolper Kriminalpolizei befindet sich jetzt im Partieresaal des Rathauses, Zimmer 10a-c.

Wasserleitung. Die für den beschlossenen Bau der Wasserleitung vorgenommenen Bohrversuche sind demnächst beendet. Es sind drei Bohrungen unternommen worden. Diese Bohrungen wurden in einem Dreieck nordöstlich des Sternplatzes ausgeführt. Die erste und zweite Bohrung ergab lazes und brauchbares Wasser mit Kiesgrund in einer Tiefe von 70 Metern. Starke Ton- und Lehmschichten erschweren die Arbeiten sehr. Eine ergiebige Wasserader ist bei dem dritten Bohrversuch in einer Tiefe von ungefähr 40 Metern nicht gefunden worden. Das Wasserwerk wird wahrscheinlich am sogenannten Münchowberg (Eldoradoberg) erbaut werden.

Lauenburg. Handwerks-Ausstellung in Chottischow. In Chottischow wurde eine aus dem ganzen Kreis Lauenburg außerordentlich stark besuchte Handwerker-Ausstellung feierlich eröffnet. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Wäckermeister Christiani, begrüßte die Erschienenen, vor allem die Lauenburger Handwerksmeister. Namens der Gäste stattete das Vorstandsmittglied der Handwerkskammer Stettin, Malermeister Carnuth, den Dank für die Begrüßung ab, ging dann auf die Ausstellung näher ein und würdigte die große Fülle des Gebotenen. Major von Diezelski, Chottischow, sprach über den Zusammenhang von Handwerk und Landwirtschaft.

Lauenburg. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich auf den Maltshäger Ziegeleien. Dort war der Ziegeleiarbeiter Hugo Jorr, wohnhaft in Labuhn, mit Laden von Tonmassen beschäftigt. Obwohl der Arbeiter den Jorr ermahnte, vorsichtig zu sein, da leicht große Tonstücke abspringen, arbeitete er an seiner Lore weiter, als plötzlich ein großer Tonblock ihn so stark an die Lore presste, daß ihm mehrere Rippen brachen. Er wurde sofort nach dem Joh. Krankenhaus geschickt, wo der 26jährige Mann, der als fleißiger, braver Arbeiter geschätzt wird, leider seinen Verletzungen erlegen ist.

Lauenburg. Wieder ein Kind durch heißes Wasser verbrüht. In Labuhn ereignete sich ein betrübender Unglücksfall, indem das einzige Töchterchen Gerda des Herrn Emil Kamin, im Alter von 1 1/2 Jahren in einen Topf heißen Wassers fiel und sich so schwer verbrühte, daß bald der Tod eintrat.

Mummelsburg. Die Probebohrungen für das Wasserwerk sind endlich mit Erfolg getrennt. Der Wasserantrieb ist zurzeit so stark, daß das Wasser etwa 9 Meter über Tage steht. Der sonst bei allen Brunnenbauten hier angebohrte Kies ist stets gelb bis rötlich gefärbt, also mehr oder weniger eisenhaltig. Nach der Farbe des Wassers zu schließen, dürfte die angebohrte Wasserader nicht eisenhaltig sein.

Kolberg. Tödlicher Absturz vom Heuboden. Als der Fleischergeselle Kuhn sich an einem Pfeiler vom Heuboden herablassen wollte, brach dieser zusammen. Kuhn erlitt schwere Verletzungen der Wirbelsäule und starb bald nach seiner Entlassung ins Krankenhaus.

Reusketten. Güterverkäufe. Der Gutsbesitzer S. Fierle in Hütten hat sein etwa 350 Morgen großes Gut an den Gutsbesitzer Daniel Bachholz aus Lanken, Kreis Flatow, verkauft. Der Kaufpreis beträgt 155000 Mark. In Priesen bei Sparsee verkaufte Frau Gutsbesitzer M. Müller ihr 680 Morgen großes Gut ohne Inventar für 137500 Mark an den bisherigen Pächter des Gutes, Herrn Helmuth Toppert. Das Inventar war bereits Eigentum des Herrn Toppert.

Ludwig, Kr. Reusketten. Schadenfeuer. In der Nacht zum Montag brannte hier der Viehstall des Besitzers Otto Kunde nieder. Als auf etwas Kleinigkeit konnte alles gerettet werden. Auch ist das neue Heu verbrannt. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Belgard. Ehebreit mit tödlichem Ausgang. Bei der Feldarbeit geriet der Tagelöhner Fabian in Reuhof mit seiner Frau in Streit, in dessen Verlauf er mit einem Sensenhammer auf sie einschlug, sodaß sie bewußtlos liegen blieb. Der Täter erhängte sich darauf an einem Baum. Die Frau wurde mit schweren Verletzungen bewußtlos ins Krankenhaus gebracht.

Schivelbein. Eigenartiger Unglücksfall. Einem eigenartigen Unglücksfall fiel in Schivelbein ein 17jähriger Kaufmannslehrling zum Opfer. Der junge Mann kam auf noch unbekannter Weise mit der Lichtleitung in Berührung und erlitt einen Schlag, der ihn tötete.

Ewinemünde. Miltchfahr der Torpedobootsflottille. Die 2. Torpedobootsflottille ist von der Baltikreise kommend am Mittwoch in Ewinemünde eingelaufen. Die 1. Torpedobootsflottille ist am 18. Juli in Drammen (Norwegen) eingetroffen und beabsichtigt, am 22. Juli wieder nach Ewinemünde auszulaufen.

Stralsund. Tragisches Ende eines Streites. In der Nähe des Finnover Sees spielte sich ein aufsehenerregender Vorfall ab. Nachdem der 22jährige Joachim Bahle erfolglos den Versuch gemacht hatte, einen 16jährigen jungen Menschen aus Hamborn mit einem Revolver zu erschleichen, richtete er die Waffe gegen sich selbst und jagte sich eine Kugel in die Schläfe, die ihn auf der Stelle tötete. Bahle lebte mit dem Jungen aus Hamborn, der sich zur sommerlichen Hilfeleistung bei Bahle sen. aufhielt, in dauerndem Streit. Dieser Streit erhielt nun eine Zuspitzung, die zu dem tragischen Ausgang führte.

Schneidemühl. Die Reichsbank um 85000 Mark betrogen. Vor einigen Wochen erschien bei der Reichsbankstelle in Schneidemühl ein etwa 30jähriger Mann, der ein Ueberweisungs-schreiben einer Bank durch die Reichsbank in Dresden vorlegte. Der Giroavis lautete über 85000 Mark. Dem jungen Manne wurde der angegebene Betrag ausgezahlt. Erst später entdeckte man die Fälschung, sodaß der Betrüger mit dem Gelde entkommen ist.



Wie wird das Wetter?

Bericht der Deutschen Seewarte.

Die baltische Depression, welche den Bitterungscharakter der letzten Tage unfreundlich gestaltete und zu reichlichen Niederschlägen Veranlassung gab, hat sich in mehrere Einzelgebilde aufgelöst, die sich allmählich auflösen werden. Dagegen haben die starken Temperaturgegenfälle über dem mittleren Skandinavien zur Ausbildung eines weiteren Wirbels geführt, der sich zwar noch vertieft, wahrscheinlich aber in nördlicher Richtung abwandern wird. Die neue atlantische Depression hat ihre erste Störungslinie bereits bis zur englischen Ostküste vorgeschoben, sodaß uns nach einer vorübergehenden, durch Teile des westlichen Hochs bedingten Weiterbesserung aufs neue eine Verschlechterung bevorsteht.

Wetter-Vorhersage: Mäßige veränderliche Winde, vorübergehendes teilweises Aufklaren, später wieder Bewölkungszunahme und erneute Niederschläge.

Kunst und Wissenschaft.

Dem achtzigjährigen Max Liebermann.

Max Liebermann, der am Mittwoch die seltene Feier seines 80. Geburtstages beging, wurde vom Reichspräsidenten von Hindenburg durch Verleihung des Adlerschildes besonders ausgezeichnet. Gleichzeitig ließ der Reichspräsident dem Jubilar folgendes Glückwunschsreiben zugehen:

Sehr geehrter Herr Professor!

Zu Ihrem 80. Geburtstag spreche ich Ihnen meinen Glückwunsch aus. Sie blicken am heutigen Tage auf ein Leben reich an Arbeit und an Erfolgen zurück. In ununterbrochenem Schaffen und Wirken haben Sie als Maler und Graphiker ein Werk aufgestellt, das in der Geschichte der Kunst von bleibender Bedeutung ist. Neue Wege haben Sie gebahnt, einer ganzen Zeit die malerische Form gegeben. Als Zeichen des Dankes, den Ihnen das deutsche Volk schuldet, lasse ich Ihnen hiermit den Adlerschild des Reiches zugehen. Meine besten Wünsche gelten Ihrem weiteren Schaffen und Ihrem persönlichen Wohlergehen.

In vorzüglicher Hochachtung

gez. v. Hindenburg.

Bei dem offiziellen Empfang im Hause des Geburtsstageskindes überreichte der preussische Kultusminister dem Jubilar im Namen des preussischen Staatsministeriums das erste Exemplar der vom preussischen Staat wieder neu gestifteten Goldenen Staatsmedaille. Für die Reichsregierung war Minister

Dr. Reubell erschienen. Die Stadt Berlin, die durch Oberbürgermeister Dr. Vohs vertreten war, ehrte den Jubilar durch Ernennung zum Ehrenbürgermeister.

Letzte Meldungen.

Polnische Wahlverläufe in Wolhynien.

Warschau, 20. Juli. Bei den Wahlen in Wolhynien haben die politischen Listen eine wider Erwarten große Einbuße an Mandaten erlitten. In Romno und Luzk zusammen erhielten die Polen 12, die Sozialisten und Weißrussen je 2 und die Juden 39 Mandate, in Lublin, Strog und anderen Städten ist das Verhältnis der polnischen Stimmen noch ungünstiger.

Michael zum König von Rumänien proklamiert. Bukarest, 20. Juli. Die Nationalversammlung hat heute nachmittags den Thronfolger Michael zum König ausgerufen. Dem feierlichen Akt wohnten sämtliche Mitglieder des Königshauses sowie der Regierung und des diplomatischen Korps, darunter der deutsche Gesandte von Mutius, bei. Im Anschluß daran legten die Mitglieder des Regiments vor dem Metropoliten der Moldau den Eid ab. Sämtliche Kirchenluden läuteten. Die Artillerie feuerte Salut.

Allgemein fiel es auf, daß Ministerpräsident Bratianu kurz vor Beginn der Sitzung der Nationalversammlung auf den Präsidenten der nationalen Bauernpartei Maniu zugeht und mit ihm ein kurzes Gespräch führt. Prinz Wilhelm von Hohenzollern und König Alexander von Jugoslawien werden zur Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Bukarest erwartet.

Juchmende Aufstandsbewegung in Sowjetrußland. Warschau, 20. Juli. Nach Meldungen aus Moskau nimmt die Aufstandsbewegung gegen die Sowjetregierung in den westlichen Sowjetprovinzen immer größeren Umfang an. In den letzten Tagen sind zahlreiche Ueberfälle auf militärische Parouillen verübt worden. In dem Städtchen Zwinnograd sollen 25 Kommunisten und die Ortscheketa von Aufständischen erschossen worden sein.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelseten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. — am 19. 7. —. Roggen Märk. 250-252 (250-252). Sommergerste —. Wintergerste neue 193 199 (192-198). Inländische Futtergerste —. Wintergerste neue 193 199 (192-198). Hafer Märk. 255-262 (253-261). Mais loco Berlin 187-188 (187-188). Weizenmehl 35,75-37,75 (35,75-37,75). Roggenmehl 33,50-35,50 (33,75-35,50). Weizenkleie 13,50 (13,25-15,35). Roggenkleie 15,00 (15,00). Rapssaat 305-315 (315-325). Leinsaat —. Distrikterbsen 44-48 (44-48). Kleine Spelteeerbsen 28-32 (28-32). Futtererbsen 22-23 (22-23). Peluschen 21-22,5 (21-22,5). Ackerbohnen 22-23 (22-23). Micken 22,00-24,50 (22,00-24,50). Lupinen blaue 14,75-15,75 (14,75-15,75). gelbe 15,75-17,75 (15,75 bis 17,75). Seradella —. Rapskuchen 14,80-15,00 (14,10-15,10). Leinkuchen 20,40-20,80 (20,40 bis 20,60). Trockenschrot 12,50-13,00 (12,50-13,00). Sojashrot 19,00-2,00 (19,00-19,90). Torfmelasse —. Kartoffelflocken 34,85-35,25 (34,85-35,25).

Berliner Frühmarktnotierungen vom 20. Juli. Weizen: Juli 292,5, Sept. 271,5, Okt. 270. Tendenz: stetig. Roggen: Juli 346,75, Sept. 322,5, Okt. 322,5. Tendenz: fester. Stettiner Getreidenotierungen vom 20. Juli. Für 1000 Kilo waggongefrei Stettin: Roggen incl. 262, Weizen incl. 286, ohne Handel nominal, Hafer 260-264, Neue Wintergerste 196 bis 200.

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, den 20. Juli 1927.

Auftrieb: 1010 Rinder, darunter 108 Ochsen, 28 Bullen; 560 Kühe und Färken; 1975 Schälber; 4615 Schafe; — Ziegen, 9 24 Schweine, 2242 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 101 Auslandschweine.

	Besatz für 50 kg Lebendgewicht 20. 7.
Ochsen	
Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—
a) jüngere	—
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige	
a) jüngere	60-62
b) ältere	—
Fleischige	55-57
Gering genährte	44-50
Bullen	
Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	60-62
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	57-58
Fleischige	54-66
Gering genährte	50-52
Kühe	
Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	50-54
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42-47
Fleischige	32-37
Gering genährte	24-28
Färken	
Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	63-65
Vollfleischige	56-59
Fleischige	51-54
Fresser	
Mäßig genährtes Jungvieh	42-53
Kälber	
Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Sauglälber	78-88
Mittlere Mast- und Sauglälber	62-75
Geringe Kälber	50-60
Schafe	
Mastlamm und jüngere Masthammel	—
a) Weidemast	—
b) Stallmast	58-62
Mittlere Mastlamm, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	52-56
Fleischiges Schafvieh	45-50
Gering genährtes Schafvieh	30-35
Schweine	
Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	65-68
Vollfleischige Schweine von ca. 240-300 Pfd.	69-70
Vollfleischige Schweine von ca. 200-240 Pfd.	68-70
Vollfleischige Schweine von ca. 160-200 Pfd.	66-68
Fleischige Schweine von ca. 120-160 Pfd.	63-65
Fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
Sauen	58-60

Markterlauf: Rinder, Kälber und Schweine glatt, Schafe lebhaft.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges bei den Stadtausschüssen vom 28. Februar 1884 hält der Stadtausschuß während der Zeit vom 21. Juli bis 1. September d. J. Ferien.
In dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung nur in eiligen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

Stolz, den 3. Juli 1927.
Der Stadtausschuß.



Die Abfahrt der Kriegervereine zur Teilnahme an Stiftungsfest des Kriegervereins Gr. Brüstow erfolgt am Sonntag, den 24. Juli 1927 vormittags 9^{1/2} Uhr vom Schützenhaus.

Kreiskriegerverband.

Freitag, den 22. Juli

verkauft in allen Milchläden und bei den Klingelwagen

vollfette
Stolper Jungchen

in Rollen zu Mk. 1.—

Molkerei-Genossenschaft
Stolz

Von der Reise zurück

Zahnarzt Dr. Zühlke

Bahnhofstr. 41/42 Fernruf 895.



Die gute Brille
von
HORSKE
OPTIKER
Stolz P. Neutorstr. 14. Ruf. 982

Ein gutes Augenglas fördert die Arbeit!

Garten- u. Feuerspritzen-Schläuche

in Hans und Gummi empfiehlt in allen Weiten

Fernsprecher 892. J. de Beer, Stolz, Langestr. 13.



Augengläser
Neuerfert. u. Reparaturen
Schleiferei in elektr. Betrieb
von
Markt 2
Lieferant aller Krankenbauern Fernruf 1210



Rama

MARGARINE
butterfein

Meistgekaufte Margarinemarke Deutschlands!

Beim Einkauf
Kinderzeitung, Die Rama-Post vom kleinen Coco
oder „Die Rama-Post vom lustigen Pips“ gratis

1/2 tb
nur
50 Pfg.

Alfred Grau, Stolz i. Pom.

Fernruf 826 Lederlager — Techn. Geschäft Holstenforstrasse 24

Größtes Lager am Platze in

besten Kernleder-Treibriemen

Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Ole

Konsist. Fett — Wagenfett — Lederfett

Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle

Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten Möbelleder

Einen feinen Kaffee

bereiten Sie nur mit
Aecht Franck
mit der Kaffeemühle

Wissenschaftlich steht fest,
dass durch die Verwendung dieses
Zusatzes ein stärkeres Hervortreten
und längeres Anhalten des Kaffee-
geschmacks, sowie eine schöne
goldbraune Farbe erreicht werden.



Schönes Haar
in 3 Minuten!

Auf Ihrer Sommerreise liegt Ihnen doppelt daran, vorteilhaft auszusehen. Nehmen Sie deshalb Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon mit, es verschafft Ihnen jederzeit schönes Haar - in 3 Minuten! Die grüne Original-Dose kostet Mk. 1.— und reicht monatelang!

Für Ihre gründliche Kopfwäsche Schwarzkopf-Schaumpon oder Schwarzkopf-Kamillen-Haarwäsche in der Spritzflasche!

Schwarzkopf Trocken-Schaumpon

die Haarwäsche ohne Wasser

Sommerproffen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen

unter Garantie
d. d. echte unschädliche Teint-
verschönerungsmittel Venus
Stärke B (gef. gesch.)
beseitigt.

Keine Schätur. Preis Mk.
2,75. Nur zu haben bei:
Joh. Seb. Bach, Markt 25,
Germania-Drogerie
Hans Kaddah, Mittelstr. 44.

Uhren-



Reparaturen

sauberste und schnellste
Ausführung.

Billigste Preise.

Kunst

Uhrmacher

Holstenorstrasse 5.

Feinste Siphon-Biere

der
Schultheiß-Wagenhofer
Brauerei, Berlin.

der
Münch. Pilsenerbräu
u. G., München

und der
Siechen-Brauerei
München

empfiehlt

Ad. Krüger,

Mittelstr. 10

Tel. 846.

F. W. Feiges Buchdruckerei

Stolz i. Pom.
Fernruf 18 Präsidentenstr. 45

Anfertigung von
Drucksachen

aller Art
in schwarz und farbig